

# Wahrheitskunde

## Die Revolution auf dem seelischen Gebiet

Erscheint monatlich einmal	Apostelamt Juda Gemeinschaft des göttlichen Sozialismus	Nachdruck verboten !
----------------------------	--	----------------------

Mensch,  
 verstehe das Leben.  
 Es will Dir geben,  
 in Gott zu sein.  
 Es weist Dir den Weg  
 in ein Erleben  
 der Glückseligkeit.

Wir wollen mit Menschen reden. Reden von dem, was jeder benötigt, wenn er in Frieden leben will. Unter allen Menschen, die uns begegnen, befinden sich Gesprächspartner, denen das seelisch-geistige Gebiet nicht fremd ist. Nicht nur Christen reden sich warm, kommt das Gespräch auf die Verhältnisse, wie man sie haben möchte und wie sie zu erleben sind.

Gegenwärtig werden die Menschen wortreich mit Informationen überschüttet. Die Bedeutung der Worte wird vielseitig ausgelegt. Als Folgeerscheinung bilden sich Gruppen, die zu- oder gegeneinander stehen. Ihr Zweck, Ergebnisse vorweisen zu müssen, löst Zwangsvorstellungen aus und der versteckte Anspruch auf Vorherrschaft wird erkennbar. Die Menschen werden müde und ziehen sich von diesen inhaltlosen Schauvorstellungen zurück. Denn die ständige Beeinflussung lenkt vom Eigentlichen, dem Wahrhaftigen zu begegnen, ab.

Der Mensch strebt ein Leben in Frieden an. Und in Ermanglung dieser Art Kontakte flüchtet der Mensch in seine Häuslichkeit, eine kleine Welt zu pflegen. Die Probleme unserer Zeit erreichen ihn und oft steht er diesen hilflos gegenüber. Der Mensch beugt sich den Abläufen der Zeit. Dem Informationszwang ausgesetzt, nimmt er das an, was ihn anspricht. Viele Angebote locken und führen den Menschen von sich weg. Und er spürt, er wird ein Fremder seiner selbst. Trotz ablenkender Aktionen, bei denen er vielen persönlichen Aktivitäten nachgeht, wächst sein Unbehagen. Die gemeinsamen Unternehmungen entsprechen nicht seinen Erwartungen. Kritik oder Wechsel ist angesagt.

Die Fragen werden mehr und die Antworten verlieren an Gründlichkeit. Ungezügelt entwickeln sich Ausschreitungen aller Art und die Gewaltbereitschaft nimmt zu. Organisiert und spontan nehmen sie ihren Lauf. Göttliche und humanistische Werte bleiben dennoch im Gespräch. Manche Menschen spüren, ohne sie läuft das Dasein neben der eigentlichen Spur ab. Die Bereitschaft, gewalt- und zwanglose Begegnungen herbeizuführen, wächst. Inhaltreiche Gespräche binden die Menschen und die Beweggründe werden offen gelegt. Die scheinbaren Unterschiede in der Begriffswelt finden ihre Klärung: „Du sollst nicht töten.“, sagt der eine und der andere spricht von der Ehrfurcht vor dem Leben. Gemeinsamkeiten, die es gilt umzusetzen, werden angesprochen. Das Verlangen, in Frieden leben zu wollen, bringt die Menschen soweit, dass eine Grundlage erkannt wird. Die Bereitschaft, gewaltlose Begegnungen herbeizuführen, gibt den Weg für entscheidende Gespräche frei. Nur Einsicht in die Beweggründe festigt die Bereitschaft in Frieden leben zu können.

Unsere Botschaft an den Menschen haben wir selbst einmal zu einer Zeit wahrgenommen, als die nötige Reife vorhanden war. Wir entdeckten in ihr unseren Lebensinhalt. Sie war uns neu, jedoch nicht fremd. Unser Lebensgefühl, auf uns allein gestellt, hatte seine Grenzen erreicht. Diese galt es aufzuheben, um sich entfalten zu können und selbst zu finden als Teil zu einem Ganzen. Zu erfahren, dass selbst aus dem Teil das Ganze spricht.

In dieser meiner Befindlichkeit hat mich die Botschaft aus Juda erreicht. Die Eindeutigkeit ihres Anfangs aus einem Segen, also einem Wort, Tatsachen auszulösen, fand mein Verständnis. Menschen, die der Wahrheit am nächsten standen, wurden bewegt, Worte auszusprechen und etwas mit weit reichenden Folgen zu unternehmen. Andere wiederum hörten, fanden sich beim Suchen bestätigt und folgten ihnen. Schwester, Bruder, ihr alle – wie ist es Euch ergangen? Habt Ihr beim Lesen dieser erklärenden Worte Widerspruch oder Bestätigung empfunden?

Als ungetaufter Mensch interessierte mich Christus, der Jesus war - ein tatkräftiger Mensch. Zwiegespräche ergaben sich mit dem Bild an der Wand meiner Kammer. Ein Thema lag mir besonders nahe und zwar, gewaltfreies Verhalten in verschiedenen Situationen. Herangereift, begegnete ich einem Menschen, der mir die Welt des Glaubens und die Wirksamkeit Gottes erklärte. Meine Überlegungen als Jugendlicher fand ich bestätigt und erweitert. Mein Bild von Christus, der Jesus war, rundete sich ab zu einem Kreis, in dem er Mittelpunkt war. Was er vollbrachte, entsprach dem Verhältnis, dem er Ausdruck gab, wenn er von seinem Vater sprach. Ich fand es erstaunlich. Ihm war wichtig, tätig zu sein, um die Gabenkräfte erlebbar zu gestalten und den Ursprung als Botschaft in die Gegenwart zu rücken.

Unsere Gegenwart beweist die Sucht nach Perfektion und das Streben nach materiellen Werten. Mehr oder weniger sind wir darin eingebunden und beteiligt. Diese Feststellung begründet, einen gangbaren Weg zu finden und zu gehen. Diese Zwangslage lässt nur einen Gedanken zu. Wir müssen prüfen, woran wir beteiligt sind und Abstand von Dingen gewinnen, an denen wir Schaden nehmen. Sich **mit** den Nächsten zu befreien, sollte unser Anliegen sein. Wir erkennen, wie schwierig es ist, dass der Mensch einen festen Grund unter die Füße bekommt. Als Bestätigung eines rechten Weges, geschehen Dinge angenehmer Art. Erlebnisse, Erzählungen und Sachverhalte werden Themen, die von Vorkommnissen berichten, für die keine Erklärung möglich ist. Der religiöse Mensch schreibt dies einem Gott zu. Andere sprechen von 'Zufall', obwohl dieses Wort im Zusammenhang mit 'zufallen' betrachtet werden sollte. Für beide gibt es nur eine Quelle. So ehrlich sollten wir zu uns selbst sein.

Die für den Menschen unsichtbare geistige Welt wirkt in und nach dem Lebensgesetz. Es setzt Zeichen, um eine Verbindung zu demonstrieren. Das Bündnis von Gott und Mensch in dem Apostelamt Juda hat den Auftrag, diese Zusammenhänge soweit möglich und nötig zu erklären. Vor Gott sind alle Menschen gleich. Die Einstufungen gehen vom Menschen aus. Es ist die unsichtbare Welt, aus der freigesetzte Kräfte das als Wunder bezeichnete Geschehen erleben lassen. Aus dieser unsichtbaren Welt schöpfen wir. Der Glaube, dass es sie gibt, bereitet die Wege, sie zu erleben. Der Aufbau unseres Werkes ist eine Aussage dafür. In ihm, dem Bund, aufgenommen und gesegnet, ergibt sich eine Verbindung zu den Kräften, die schöpferisch tätig sind. Die Erkenntnis dieser Zusammenhänge nimmt zu. Der Mensch reift und entwickelt einen Bereich als Zeugnis der Gegenwart. Göttliche Werte als gemeinschaftliches Anliegen werden gepflegt. Dieses Thema wurde von Brüdern ausgiebig behandelt. Das Apostelamt Juda spricht von der Wirksamkeit, in der das Unsichtbare mit dem für den Menschen sichtbaren Bereich zu einer Einheit wird. Gedanke, Wort und Tat werden zu einem Ergebnis und damit zum sichtbaren Beweis. Hören wir uns selbst einmal zu. Das morgendliche und abendliche Gebet, als Zwiegespräch mit Gott, beschließen wir mit den Worten: „In und durch Juda in seiner Meisterschaft“. Der Name 'Juda' und der Begriff 'Meisterschaft' geben dem Ausdruck, was als Wort seine Erfüllung sucht. Was durch die Gebete ausgedrückt wird, ordnet und klärt sich in dieser Bindung. Auf diese Weise wird deutlich, wie der Glaube zubereitete Wege erkennen lässt. Aus ihm heraus wird Empfundenes bestätigt und bisher Unbekanntes in das Bewusstsein gerückt. Der Mensch wird durch den Glauben zu dem aktiviert, was er geworden ist, nämlich Ausdruck einer Schöpferkraft zu sein und Verbindung zu dieser Vielfalt zu erhalten. Dazu benötigt der Mensch Hilfe in der Form, wie sie uns u. a. in Wahrheitskunden offen gelegt wurde.

Himmel und Erde, Saat und Ernte, Ursache und Wirkung – jeweils zwei Wörter, die zusammen gehören. Sie drücken das aus, was vom einen zum anderen in Bewegung gesetzt wird, um in ein Ergebnis zu münden. Apostelamt Juda und Gemeinschaft des göttlichen Sozialismus sagen aus, dass eine Verbin-

dung des Seelisch-Geistigen zu einer Körperschaft hergestellt wird. Das Ergebnis heißt Frieden. Gott, Mensch und Glaube hinzugefügt, geben den Blick zum Frieden frei.

Mit dieser Botschaft werden alle Menschen angesprochen. Die Sprache der Botschaft ist die Sprache der gegenwärtig lebenden Menschen. Sie ist nicht nur für kirchliche Kreise gedacht. Menschen, wie ich einer gewesen bin, sollen sich mit diesem Thema befassen und in den Bund der Menschen, die in Frieden leben, heimkehren. Der Glaube ist ein Bestandteil des Lebens und wird vom Menschen wahrgenommen. Bewusst und unbewusst bereitet ihm der Glaube die Wege. Er kann sie gehen oder meiden. Das trifft auf jeden zu. Mögen die Erklärungen über den Glauben noch so wortreich geschehen, nicht alles ist berührt worden, um zu verstehen, was das irrtümliche 'Nein' mancher Menschen erklärt.

Wollen wir dem Menschen ein Helfer sein, müssen wir ihn verstehen. Wollen wir ihn verstehen, müssen wir zuhören. Wenn wir richtig hinhören, wissen wir, auf welchem Weg ihm geholfen werden kann. Das gemeinsame Erarbeiten von Lösungen wird zum Erlebnis, welches bindet. So entfalten sich Menschen, die wissen wollen, wer und wozu sie sind.

Wir tragen den Namen Juda. Denn der Segen, den wir erhalten haben, ist als Auftrag zu verstehen, sich selbst zu läutern und auf diesem Weg den Nächsten zu begleiten. Gleichzeitig sollen wir den Menschen der verschiedensten Bindungen ein Gesprächspartner sein. Es steht uns zu Gebote, Botschafter und Seelenhirte, Hüter des Wortes und Anwalt der Menschen zu sein. Eingesetzte Gabenkräfte schaffen Vertrautheit und Geborgenheit – eine Insel im Lärm der Zeit. Setzen wir die Spuren fort, damit Menschen folgen können.

Das Konsumverhalten der Menschen über viel oder wenig soll uns nicht stören. Gehe jeder seinen Weg, auf dem er Menschen trifft, die zuhören wollen und so auf Verständnis stoßen. Es ist den Menschen gesagt worden, zu lieben, zu dienen und zu vertrauen. Selbst wenn dies einseitig getätigt wird, sollte es nicht aufgegeben werden. Unter Gleichgesinnten ist es leicht, dem nachzukommen. Zum anderen ist der Mensch mit den Gaben dazu ausgestattet, in seiner Umgebung wirksam zu sein. Einfach den Menschen zu beweisen, dass es Kräfte gibt um Gutes zu tun, denen man sich nicht entziehen kann. Im göttlichen Sinn und Geist alles Empfangene zu geben, um das zu haben, was der Einzelne benötigt. Ein Anspruchdenken bleibt hierbei ausgeschlossen. Ein soziales Verhalten gibt dem, trotz mancher Praktiken, keinen Nährboden. Die Früchte von dem Baum der Erkenntnis des Guten und des Bösen werden immer bitterer. Wem die Zustände, in denen er lebt, nicht mehr gefallen, der sollte die Botschaft aus Juda wahrnehmen. Sie wirkt wie ein Ruf. Kehret heim, ihr findet uns bereit.

Euer Priester aus dem Stamm Simon von Kana, Heinz Drechsler.